



Das Jahr 1941: Der Überfall auf die Sowjetunion – Teil 2: Die Blockade Leningrads

Öffentliche
Vorträge

Alois Beck: Artilleriefeuer bei Radzichow/Cholojow, 1941 © akg-images

Jeweils donnerstags 18.00 – 20.00 Uhr

Ort: ESA W 221. Für Aktualisierungen, etwa über das Format, informieren Sie sich bitte zeitnah auf den Seiten:

<https://www.geschichte.uni-hamburg.de/forschung/forschungsprojekt-gewalt-zeiten.html>

872 Tage, von Anfang September 1941 bis Ende Januar 1944, dauerte die Blockade Leningrads. Ziel des NS-Regimes war es, die Stadt nicht zu erobern, sondern die ca. 2,5 Millionen Einwohner auszuhungern und die Metropole dem Erdboden gleichzumachen. Bomben und Artillerie, vor allem aber Ernährungsmangel und Kälte kosteten vermutlich insgesamt 1 Millionen Menschen das Leben. Dieses auch rassenideologisch motivierte Kriegsverbrechen wird in Deutschland jedoch erst seit den 1990er Jahren als solches erinnert. In der Sowjetunion wurde Leningrad nach dem Ende des Krieges neben Stalingrad zum Symbol für den Widerstandswillen und den Sieg über Hitler-Deutschland. Doch die Stadtväter hatten über Jahre Loyalitäten außerhalb von Moskaus Kontrolle aufgebaut. Für Stalin war Leningrad zur Konkurrenz geworden, Ende der 1940er Jahre wurden zahlreiche Parteimitglieder wegen angeblichen Verrats verhaftet. Die Erinnerung an die Schrecken des Belagerungsalltags wurde unterdrückt, Zeugnisse vernichtet, die Einzigartigkeit der Blockade in das kollektive sowjetische Heldennarrativ integriert.

Die Veranstaltungsreihe geht den Verarbeitungen der Blockadeerfahrungen über die Jahrzehnte in Literatur, Film, Musik und Wissenschaft nach.

Sie ist eine Kooperation mit der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

04. November

Blokada. Ereignis und Erinnerung

Podium mit Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Friedrich-Schiller-Universität Jena, und Dr. Ekaterina Makhotina, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Moderation: Prof. Dr. Jörn Happel, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr

11. November

Hamburger Politik an der Neva: Die Städtepartnerschaft Hamburg – Leningrad im Kalten Krieg

PD Dr. Kirsten Bönker, Georg-August-Universität Göttingen, im Gespräch mit Dr. Christoph Strupp, Mitarbeiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Moderation: Prof. Dr. Monica Rüthers, Universität Hamburg

18. November

Komposition und Widerstand: Dmitri Schostakowitschs „Leningrader Sinfonie“

Prof. Dr. Friedrich Geiger, Hochschule für Musik und Theater München.

Moderation: Prof. Dr. Birthe Kundrus, Universität Hamburg

02. Dezember

Dr. Nina Weller, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, „Flüstergeschichten“. Schweigen, Sprechen und Schreiben über die Blockade Leningrads

Dr. Olga Sturkin, Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, **Dimensionen des Erlebens: Die Leningrader Blockade in deutschen und sowjetischen Militärdokumenten und Tagebüchern**

Moderation: Prof. Dr. Anja Tippner, Universität Hamburg

Koordination:
Prof. Dr. Birthe Kundrus
Prof. Dr. Monica Rüthers
Prof. Dr. Anja Tippner
Fachbereiche Slawistik und
Geschichte (FG „Gewalt-Zeiten“)
Universität Hamburg

